

# ch wild N F O

Herausgeber

Wildtier

Schweiz

## INFORMATIONSBLATT

### Das Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin (FIWI)

Das von der Universität Bern, dem BVET und dem BUWAL getragene Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin (FIWI) untersucht den Gesundheitszustand von freilebenden oder in menschlicher Obhut gehaltenen Fischen und Wildtieren, einschliesslich Zootieren. Die Kompetenz des FIWI umfasst Diagnostik, Forschung und Ausbildung zu Krankheiten dieser Tiergruppen. Im FIWI sind die beiden Untergruppen «Nationale Fischuntersuchungsstelle NAFUS» und «Wild- und Zootieruntersuchungsstelle» zusammengeschlossen.

Das fachliche Mandat des FIWI beinhaltet:

- Die Diagnostik von infektiösen und nichtinfektiösen Krankheiten bei Fischen, Wild- und Zootieren
- Den Betrieb eines akkreditierten und vom Bund anerkannten Diagnostiklabors für meldepflichtige Fischseuchen
- Den Betrieb des nationalen Referenzlabors für Fischkrankheiten
- Die Etablierung neuer Methoden zur Untersuchung des Gesundheitszustandes von Fischen, Wild- und Zootieren
- Forschung zu Wirt-Pathogen Interaktionen und zur Pathogenese von Krankheiten
- Forschung zu nicht-infektiösen Krankheitsfaktoren, insbesondere zu chemischen Stressoren
- Forschung zur Epidemiologie von Krankheiten bei Fischen und Wildtieren
- Lehre, Ausbildung und Beratung

Innerhalb der veterinärmedizinischen Fakultät der Schweiz, Vetsuisse, ist das FIWI zuständig für Dienstleistung, Forschung und Lehre zu den Tiergruppen Fische, Wild - und Zootiere. Im Bereich Zootiere werden diese Aufgaben in Absprache zusammen mit der Abteilung für Zoo-, Heim-, und Wildtiere der Vetsuisse-Fakultät Zürich wahrgenommen.

### Diagnostik

Das FIWI führt diagnostische Untersuchungen als Dienstleistung für Kliniken, Tierärzte, Behörden und Private durch. Es ist Referenzlabor für die Infektiöse Hämatopoietische Nekrose (IHN), die Virale Hämorrhagische Septikämie (VHS), die Infektiöse Anämie der Salmoniden (ISA), die Infektiöse Pankreasnekrose (IPN), die Frühlingsvirämie der



#### Redaktion und Vertrieb WILDTIER SCHWEIZ

Th. Pachlatko, K. Blum, E. Strebel  
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich  
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19  
email: wild@wild.unizh.ch  
http://www.wild.unizh.ch

erscheint 6 mal jährlich  
14. Jahrgang

**Auflage**  
1100 deutsch + 300 französisch

**Druck**  
Studentendruckerei, Universität Zürich

**Finanzielle Unterstützung**  
BUWAL, Sektion Jagd und Wildtiere  
Zürcher Tierschutz  
Wildtier Schweiz  
Akademie der Naturwissenschaften  
Schweiz (scnat)  
Schweizerische Gesellschaft für  
Wildtierbiologie (SGW)

#### Offizielles Informationsorgan der SGW

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck mit vollständiger  
Quellenangabe bei Einsendung von  
2 Belegexemplaren gestattet.

Karpfen (SVC), die Proliferative Nierenkrankheit (PKD), die Krebspest und die Hämorrhagische Krankheit der Hirsche (EHD). Die Diagnostik-tätigkeit ist sowohl für den Bereich der Fische wie auch der Wild- und Zootiere gemäss ISO-Norm akkreditiert. Die durchgeführten Diagnos-tikarbeiten sind nicht primär auf das Einzeltier, sondern auf den Bestand (Stichwort: Herdenmedizin) ausgerichtet.

### Forschung

Das FIWI führt national wie international anerkannte Forschung zu infektiösen und nichtinfektiösen Krankheiten von Fischen, Wild- und Zootieren und deren Wechselbeziehung mit der Umwelt («Ökopatho-logie») durch.

Die Forschung am FIWI ist gekennzeichnet durch:

- die Nutzung eines breiten Methodenspektrums, von klassischen histopathologischen Methoden bis zu molekularbiologischen Tech-niken
- die Verzahnung von Labor- und Freilandarbeiten
- die Verbindung von veterinärmedizinischen Fragestellungen zur Pathologie und Pathogenese von Krankheiten mit toxikologischen, ökologischen und epidemiologischen Fragestellungen («Ökopatho-logie»).

Die Kombination der verschiedenen methodischen und konzeptionellen Ansätze ist Voraussetzung zum Verständnis der krankheitsrelevanten Prozesse und ihrer Bedeutung für den Tierbestand. Für die erfolgreiche Bearbeitung dieses breiten Forschungsfeldes sind die nationalen wie internationalen Kooperationen des FIWI von wesentlicher Bedeutung.

### Diagnostik und Beratungstätigkeit für Wild- und Zootiere

Die Hauptaufgabe der diagnostischen Tätigkeit im Bereich Wild- und Zootiere besteht in der postmortem Untersuchung von Tieren. Ebenfalls angeboten wird die Abklärung bei gerissenen Tieren bezüglich der in Frage kommenden Raubtiere (Rissdiagnostik). Die Abteilung hat die Funktion einer nationalen Referenzstelle für die Sektion Jagd und Wild-tiere des BUWAL bei der Krankheitsabklärung an Wildtieren aus der freien Wildbahn und für die Beurteilung von gerissenen Haustieren.

Die Krankheitsdiagnostik wird in Zusammenarbeit mit den Instituten für Bakteriologie, Parasitologie und Virologie der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern durchgeführt. Das FIWI bietet im Bereich Wild-tiere aber noch weitere Dienstleistungen an. So werden Auskünfte zu Fragen der Immobilisation von Wildtieren gegeben oder Kurse zum Thema Wildtierkrankheiten organisiert (auf Anfrage). Für Feldprojekte werden zudem veterinär-medizinische Dienstleistungen angeboten. Zum Beispiel hat das FIWI die entsprechende Betreuung des Luchsumsied-lungsprojektes LUNO übernommen. Auf der Homepage werden zudem Merkblätter und Literatur zu ausgewählten Krankheiten sowie Angaben zum Vorgehen für die Untersuchung toter Wildtiere angeboten.

#### Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin FIWI

Leiter: Helmut Segner

FIWI

Institut für Tierpathologie der  
Vetsuisse-Fakultät  
Universität Bern  
Länggass-Strasse 122  
3001 Bern

Fischuntersuchungsstelle

Leiter: Thomas Wahli  
Tel. 031 631 24 65

Abteilung Wildtiere  
Leiterin Marie-Pierre Ryser  
Tel. 031 631 24 43

Abteilung Zootiere  
Leiterin Nadia Robert  
Tel. 031 631 24 17

[www.vetmed.unibe.ch/itpa/fiwi](http://www.vetmed.unibe.ch/itpa/fiwi)



Die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie ist 25 Jahre alt! Das Jubiläum wurde am 21./22. Mai in der UNESCO Biosphäre Entlebuch gefeiert. Auf dem Programm standen die Jahresversammlung, eine Fachtagung, ein festliches Abendessen und eine Exkursion am Sonntag.

### Speditive Jahresversammlung

SGW Präsident Kurt Bollmann konnte knapp 40 Mitglieder an der Jubiläumsversammlung im Biosphärenzentrum Schüpflheim begrüßen. Neben dem Jahresbericht 2004 und den Berichten der Arbeitsgruppen «Monitoring» und «Vorprogramm MAMMALIA» standen die Rechnung 2004 sowie das Budget 2005 zur Diskussion. Beide schlossen mit leicht schwarzen Zahlen. Der gesamte SGW-Vorstand wurde für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren wieder gewählt. Es konnten 10 neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Mitgliederbestand beträgt aktuell 309. Wie Kurt Bollmann in einem abschliessenden Ausblick festhielt, erwarten die SGW auch im kommenden, 26. Vereinsjahr spannende Aufgaben, u.a. der Schlussbericht zur Vorstudie MAMMALIA, die Vorarbeiten zu einer Neuauflage des Säugetieratlas sowie die Erarbeitung eines neuen Modus für die Jahresversammlung.

### Fachtagung «Grossreservate, Wildtiere und Menschen»

Nach dem Lunch mit Regionalprodukten der Biosphäre begann am Nachmittag im Kurhaus Flühli die Fachtagung. Das Symposium zum Thema «Grossreservate, Wildtiere und Menschen» stand unter der Leitung von Reinhard Schnidrig, Mitarbeiter der Sektion Jagd und Wildtiere des BUWAL und SGW Vorstandsmitglied. Rund 50 Personen nahmen daran teil. Im Eröffnungsreferat stellte Bruno Walder, Leiter der Sektion Landschaften von nationaler Bedeutung des BUWAL, die Strategie des Bundes für zukünftige Grossreservate vor. Im Anschluss liess Andrea Hämmerle, Nationalrat und Präsident der Eidgenössischen Nationalparkkommission, 90 Jahre Erfahrungen aus dem Schweizerischen Nationalpark Revue passieren. Das Grossreservat genießt noch heute einen in Europa einmalig hohen Schutzstatus. Allerdings ist die eigentliche Parkfläche mit nur 170 km<sup>2</sup> gering. Aus diesem Grund entwickelt der Park gemeinsam mit der Val Müstair eine moderne, dreizonige «Biosfera», mit dem Ziel, ein grosses und vielseitiges Schutzgebiet im Sinne einer UNESCO Biosphäre nach den Sevilla-Kriterien zu schaffen.

Der Luzerner Jagd- und Fischereiverwalter Josef Muggli machte in seinem Referat deutlich, dass Jagd und Wildtiermanagement in der Biosphäre Entlebuch nicht Widerspruch, sondern vielmehr Teil einer nachhaltigen Entwicklung des Gebietes sind. Schutz, Regulation und Nutzung der Wildtierbestände wird hier als integraler Bestandteil auf dem Weg zu den definierten Zielen verstanden und gelebt.

Der Frage, wie grossflächige Weidesysteme und Biotopschutz in der Biosphäre Entlebuch nebeneinander funktionieren, ging Andrea Boltschauser von der ETH in ihren Forschungsarbeiten nach. Sie zeigte auf,

## 25 Jahre SGW – Jubiläums- versammlung in der Biosphäre Entlebuch

### Aus dem Vorstand

Der an der Jahresversammlung, für vier Jahre wieder gewählte Vorstand der SGW setzt sich wie folgt zusammen:

**Kurt Bollmann** (Präsident), **Christine Breitenmoser-Würsten** (Vizepräsidentin), **Christa Mosler-Berger** (Kassiererin und Leiterin Geschäftsstelle), **Hannes Geisser** (Information), **Reinhard Schnidrig** (Vertreter BUWAL), **Luca Fumagalli**, **Otto Holzgang**, **Hannes Jenny**, **Tiziano Maddalena** und **Paul Marchesi** (beide AG «Monitoring»).

dass extensive Beweidungsmodelle ein gleichermassen ökologisch wie ökonomisch sinnvoller Weg sind, die offenen, durch traditionelle Beweidung entstandenen, artenreichen Alpweiden langfristig zu erhalten. Olaf Schroth vom Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung der ETH stellte computergestützte 3D-Visualisierungen vor, die es ermöglichen, die Auswirkungen der aktuellen Klimaerwärmung oder der Aufgabe der Weidenutzung auf die Landschaften der Biosphäre Entlebuch zu simulieren. Mit den Computeranimationen können komplexe landschaftsdynamische Prozesse anschaulich dargestellt und so die Diskussionen um Landschaftsentwicklungskonzepte versachlicht werden. Den Schlusspunkt machte Kurt Bollmann. In seinem, von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL mitgetragenen Projekt, untersucht er u.a. die Frage, ob Waldreservate die richtigen Instrumente zur Förderung des stark gefährdeten Auerhuhns sind. Wie seine Resultate zeigen, ist dies nur unter bestimmten, auf die Bedürfnisse und das Verhalten des Auerhuhns ausgerichteten Bedingungen sinnvoll, z.B. bei einer Mindestgrösse des Reservats von mehreren Hundert Hektaren oder bei weniger als 10 Kilometern Distanz des Reservats zur nächstgelegenen vom Auerhuhn besiedelten Fläche. In einer abschliessenden Diskussionsrunde wurden die Ergebnisse mit Blick auf das Tagungsthema zusammengefasst und kritisch beleuchtet.

### **Festliches Abendessen und Exkursion am Sonntag**

Beim festlichen Abendessen liessen die beiden SGW-Gründungsmitglieder Hans-Jörg Blankenhorn und André Meylan unter dem Titel «De la naissance à l'adolescence» die Entstehungsgeschichte – wie auch die Geburtswehen – der Gesellschaft auf humorvolle Art Revue passieren. Eine Art Blick zurück in die Zukunft erlaubte sich Otto Holzgang. In einer witzigen, zusammen mit Hannes Jenny und Hannes Geisser verfassten Präsentation, liess er die Zuhörer an der fiktiven 50-Jahrfeier der SGW im Jahr 2030 auf die vor ihr liegende Zeit zurückblicken. Demnach steht die SGW – die dann SMS (Swiss Mammal Society) heissen wird – vor einer grandiosen Zukunft, u.a. mit einem eigenen Institut für Säugetierforschung und Wildtiermanagement im Schloss Chillon! Den Abschluss der gelungenen Jubiläumsversammlung machte am Sonntag die von Engelbert Ruoss, wissenschaftlicher Leiter der Biosphäre Entlebuch, geführte Exkursion in die Moorgebiete. Die über 20 Teilnehmenden erhielten einen vertieften Einblick in die bereits erreichten Erfolge aber auch in die Probleme bei der Umsetzung der Entwicklungsziele dieser für die Schweiz – bis jetzt – einmaligen Biosphäre. Die Teilnehmenden erlebten eine in jeder Hinsicht attraktive 25. Jahresversammlung.

---

alle Korrespondenz an die  
Schweizerische Gesellschaft für Wild-  
tierbiologie ist zu richten an:

SGW  
c/o WILDTIER SCHWEIZ  
Strickhofstrasse 39  
8057 Zürich  
Fax: 01 635 68 19  
email: wild@wild.unizh.ch

Ein herzliches Dankeschön an alle, die dies ermöglicht haben, insbesondere aber an Engelbert Ruoss und die Mitarbeitenden der Biosphäre Entlebuch für das Gastrecht und die organisatorische Unterstützung, an Familie Maag für die vorzügliche Bewirtung im Kurhaus Flühli und an die Vorstandsmitglieder Kurt Bollmann, Christa Mosler, Otto Holzgang, Hannes Jenny und Hannes Geisser für die Vorbereitung des Anlasses.

*Hannes Geisser, SGW Vorstand*

In der Region Murtensee/Bielersee wurden 2004 und 2005 jeweils im Frühjahr Fischotter gesichtet. Eine Untersuchung, die das BUWAL in Auftrag gegeben hat, konnte diese Beobachtungen durch den Fund mehrerer Wochen alter Fischotterspuren nachweisen. Ein, vielleicht auch zwei Fischotter sind offenbar in der Region umhergestreift und haben sie möglicherweise auch wieder verlassen.

Zwischen dem 11. und dem 15. April 2005 wurde der Raum Yverdon – Biel – Solothurn – Aarberg – Grosses Moos von Biologen systematisch durchkämmt, um Fischotterspuren zu sichern und das Tier eventuell zu sichten. Dreimal wurden am selben Ort Markierungen in Form von Kot entdeckt, die vom vergangenen Winter stammten und den Aufenthalt von einem oder zwei Tieren an dieser Stelle belegen. Allerdings wurden keine frischen Markierungen gefunden. Nach Ansicht der Biologen könnten die Spuren von einem Tier stammen, das gelegentlich die Gegend durchquert, um einen Partner zu finden oder weil das Nahrungsangebot für einen dauerhaften Verbleib nicht ausreicht.

Für den ersten Nachweis eines Fischotters 15 Jahre nach den letzten Sichtungen in der Schweiz (1989) gibt es vier mögliche Erklärungen: 1. Das Tier hat sich all die Jahre unbemerkt in der Schweiz aufgehalten, was jedoch unwahrscheinlich ist. 2. Eine natürliche Besiedlung durch Populationen im Elsass oder im Rhonetal ist nicht auszuschliessen, aber ebenfalls wenig wahrscheinlich. 3. Das Tier könnte auch aus einem Zoo entwichen sein, oder 4. Es wurde ohne Bewilligung ausgesetzt.

Genetische Analysen frischer Kotsuren könnten Hinweise auf die Herkunft des Fischotters ergeben. Sollte sich herausstellen, dass das Tier widerrechtlich ausgesetzt wurde, wird das BUWAL Klage erheben.

## Ein Fischotter zu Besuch im Seeland

### Weitere Informationen

Christophe Jäggi  
Abteilung Artenmanagement  
BUWAL

Tel. 031 324 78 49  
christoph.jaeggi@buwal.admin.ch

## DAS NEUE BUCH

«Wolf, Bär und Luchs kommen zurück – Ist schon die Rückkehr der Nichtbeutegreifer kompliziert genug, muss der Artenschutz spätestens mit der Rückkehr dieser «charismatischen Drei» unter Beweis stellen, dass er mehr als nur fachsimpeln kann...» so beginnt dieses spannende Buch über die Rückkehrer. Neben Wolf, Luchs und Bär werden auch der Bartgeier, der Biber, der Elch, der Fischotter, der Steinbock, der Waldraup und die Wildkatze umfassend vorgestellt und auf die aktuelle Situation eingegangen. Das letzte Kapitel ist den fremden Zuwanderern wie Waschbär, Munk und Goldschakal gewidmet.

Der Autor, Robert Hofrichter, plädiert nicht für eine träumerische Naivität sondern ist sich bewusst, dass die rückkehrenden Wildtiere in Mitteleuropa keine Chance haben ohne die Kooperation mit den direkt oder indirekt betroffenen Menschen. So schreibt er denn auch, dass «... der Rückhalt in der Bevölkerung und das Erreichen der Akzeptanz der Wildtiere der alles entscheidende Punkt» sei. Das schön gestaltete Buch ist in diesem Sinne zu empfehlen.

## «Die Rückkehr der Wildtiere»

### Die Rückkehr der Wildtiere

Robert Hofrichter, 2005  
240 Seiten, 200 Farbabbildungen  
Stocker-Verlag, Graz  
ISBN 3-7020-1059-9, Fr. 49.50  
www.stocker-verlag.com

### Räudiger Luchs bei Grindelwald (BE)

Am 13. Mai fand eine Frau auf der Alpweide Lochsteinen bei Grindelwald einen toten Luchs. Das Tier war stark abgemagert und in einem schlechten Zustand. Der Wildhüter Christian Siegenthaler brachte den Luchs ans Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin der Universität Bern. Das erwachsene Männchen wog nur noch 14,7 kg. Die Untersuchung ergab, dass es an Räude litt. Die Bestimmung der Milben zeigte, dass der Luchs sich mit Fuchsräude (*Sarcoptes scabiei*) angesteckt hatte. Bereits 1999 und 2002 gab es in den Nordwestalpen Fälle von Räude bei Luchsen.

Mehr Informationen zum Thema Räude bei Luchsen finden sich im KORA Bericht Nr. 8 d «Todesursachen und Krankheiten beim Luchs – eine Übersicht». Ryser-Degiorgis M.-P., 2001. [www.kora.unibe.ch/pdf/reports/rep8\\_d.pdf](http://www.kora.unibe.ch/pdf/reports/rep8_d.pdf)

Die Räude ist eine parasitäre, durch Milben verursachte Hauterkrankung. Die Ansteckung erfolgt hauptsächlich von Tier zu Tier. Im Fall der Fuchsräude passiert das vermutlich beim Fressen. Füchse werden regelmässig von Luchsen erbeutet. Schon wenige Wochen nach der Infektion erscheinen die ersten Symptome: Hautrötungen, Schuppenbildung, später dicke Krusten und oft Haarausfall. Diese Hautveränderungen verursachen in der Regel einen starken Juckreiz. Befallene Tiere fügen sich manchmal beim Kratzen offene Wunden zu, die sich dann infizieren. Typischerweise macht ein räudiges Tier einen struppigen Eindruck und ist stark abgemagert.

## BRAUNBÄR

### Lebenswerte Schweiz für Braunbären?

Eine vom WWF in Auftrag gegebene Studie zeigt mögliche Lebensräume und Wanderrouten für Braunbären in den südlichen, zentralen und nördlichen Alpentälern der Schweiz auf. Graubünden könnte demnach in naher Zukunft zum ersten Kanton werden, in dem die drei Grossraubtiere Luchs, Wolf und Bär wieder heimisch sind. Die von der KORA durchgeführte Untersuchung hat Lebensräume und Wanderrouten ausgemacht, die sich für Bären eignen. Ebenso setzt sie sich mit den Auswirkungen einer Rückkehr des Braunbären in die Schweiz auf Schafhaltung und Tourismus auseinander.

Trotz der dichten Besiedelung finden sich in den Süd-, Zentral- und Nordalpen der Schweiz noch ausgedehnte Gebiete, die als Lebensraum für Bären in Frage kommen. Für die Trentiner Bären liegt dabei das Engadin am nächsten, das über mehrere bequeme Routen erreichbar ist. Die ökologischen Rahmenbedingungen für eine Rückkehr des Bären in die Schweiz sind somit gegeben. Ob hingegen dieses Grossraubtier hier längerfristig überleben kann, hängt in erster Linie von der Akzeptanz der Bevölkerung ab. Die Chancen stehen gut, denn der Bär geniesst in der Schweiz grosse Sympathie. Der WWF ist überzeugt: Eine fachliche Begleitung von Beginn weg hilft, die positive Einstellung zu erhalten. Das zeigen Erfahrungen aus Österreich.

Bärenstudie und weiteres Hintergrundmaterial im Internet:

[www.wwf.ch/baer](http://www.wwf.ch/baer)

[www.kora.ch](http://www.kora.ch)

In Österreich leben heute schätzungsweise 25 Braunbären, in Italien ungefähr 14. Mit 450 Tieren hat Slowenien als einziges Alpenland einen gesunden Bärenbestand. Der WWF befürwortet eine natürliche Rückkehr der Braunbären in unser Land; Wiederansiedlungen sind nicht geplant.



**Panorama des Umweltrechts:**

**Kompendium der Umweltschutzvorschriften des Bundes**

Die vorliegende vierte Neuauflage des Panoramas gibt den Stand der Gesetzgebung (Gesetze, Verordnungen, Staatsverträge) am 1. Januar 2005 wieder. Die 107-seitige Broschüre ist zum Preis von Fr. 15.- auf deutsch (SRU-226-D) und französisch (SRU-226-F) erhältlich. Sie kann auch von der BUWAL-Homepage als PDF-File heruntergeladen werden.

[www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/publikationen](http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/publikationen)

**Akademie der Naturwissenschaften Schweiz**

**Denis Monard**, Professor für Zellbiologie an der Universität Basel, wurde vom Senat als Präsident der Akademie (ab 2007) gewählt. Gleichzeitig wurde Basel zum Vorort für die Periode 2007 – 2012 bestimmt.

[www.scnat.ch](http://www.scnat.ch)

**Das Rebhuhn - Symbol für eine artenreiche Kulturlandschaft**

Die Geschichte des Rebhuhns in der Schweiz wird im neusten Band der Schriftenreihe «Avifauna Report Sempach» ausführlich dokumentiert. Er ist zum Preis von Fr. 25.- bei der Vogelwarte Sempach erhältlich.

[www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)

**Frankreich ratifiziert alle Alpenkonventionsprotokolle**

Der französische Senat hat am 12. Mai der Ratifizierung aller noch ausstehenden Alpenkonventionsprotokolle zugestimmt. Nun kann die Regierung auch die Protokolle «Naturschutz und Landschaftspflege», «Raumplanung und nachhaltige Entwicklung», «Bergwald», «Bodenschutz», «Tourismus», «Energie» und «Verkehr» ratifizieren.

Damit hat mehr als die Hälfte aller Vertragsparteien der Alpenkonvention alle bereits ausgearbeiteten Protokolle ratifiziert. Vor Frankreich haben schon Liechtenstein, Deutschland, Österreich und Slowenien diesen Schritt vollzogen. Monaco hat fünf der neun Protokolle ratifiziert, die Schweiz, Italien und die Europäische Union noch keines.

[www.cipra.org](http://www.cipra.org)

**ch - WILD TIER ISSEN**

richtig  
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1.   Wie das Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) legt auch der Fuchs (*Vulpes vulpes*) Futterverstecke an.
2.   Igel (*Erinaceus europaeus*) meiden weitgehend Siedlungsräume.
3.   Das Verbreitungsgebiet des Alpensteinbocks erstreckt sich von Europa bis nach Zentralasien.
4.   Die Eiderente (*Somateria mollissima*) brütet auch in der Schweiz.
5.   Rötelmäuse benagen Bäume im oberen Bereich, Erdmäuse nur was sie vom Boden aus erreichen können.
6.   Die meisten Rohrsängerarten (Gattung *Acrocephalus*) können im Feld nur anhand des Gesangs unterschieden werden.

**Stadtfuchs ZOR hat eigene Website**

Immer mehr Füchse sind heute im Siedlungsraum zuhause. Mit der neuen Website wird eine Möglichkeit geschaffen, mehr über diese tierischen Stadtbewohner zu erfahren und damit zu einem möglichst konfliktarmen Zusammenleben von Menschen und Füchsen beizutragen.

[www.zor.ch](http://www.zor.ch)

**Hintermann & Weber-Forschungspreis für Naturschutz**

Auch dieses Jahr wird der mit Fr. 5'000.- dotierte Preis für praktische Naturschutz-Forschung vergeben. Einsendeschluss ist der 15. August 2005. Weitere Informationen finden sich unter:

[www.hintermannweber.ch](http://www.hintermannweber.ch)

**CIPRA-Wettbewerb**

Sechs Preise zu je 25'000 Euro winken den besten Projekten für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum! Teilnehmen können Personen, Gruppen, Institutionen und Gemeinwesen, deren Projekt bereits läuft oder kürzlich abgeschlossen wurde. Einsendeschluss ist der 20. Juli 2005. Die Preisverleihung findet am 22. September im Rahmen der CIPRA-Jahresfachtagung 2005 in Brig statt.

[www.cipra.org/zukunft](http://www.cipra.org/zukunft)

**Rolex Preise**

Mit den Rolex Preisen werden weltweit Personen mit aussergewöhnlichem Unternehmungsgeist gefördert. 2006 erhalten die fünf Bewerber mit den vielversprechendsten Projekten jeweils 100'000 US-Dollar und einen Rolex Chronometer aus Gold. Darüber hinaus werden ihre Projekte internationale Beachtung finden. Einsendeschluss ist der 30. September 2005.

[www.rolexawards.com](http://www.rolexawards.com)

### Literaturrecherche Windkraft und Vögel

Bei der Vogelwarte Sempach ist ein Bericht zur Literaturrecherche Windkraft und Vögel erschienen. Der aktuelle Wissensstand zeigt, dass Windkraftanlagen negative Auswirkungen auf Vögel (und andere fliegende Tiere) haben können. Fest steht auch, dass weitere, international koordinierte Forschung in einem grösseren Rahmen durchgeführt werden muss. Die Heterogenität der Projekte und die Vielfalt an Reaktionen der Vögel lassen bislang keine allgemeingültigen Folgerungen zu. Aus Sicht der Schweiz ist besonders zu beachten, dass Untersuchungen aus dem Voralpen- und Alpenraum weitgehend fehlen.

Der 62-seitige Bericht von Petra Horch und Verena Keller ist für Fr. 15.- bei der Vogelwarte Sempach erhältlich.

[www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)

### Ziele der «Luchsumsiedlung Nordostschweiz» teilweise erfüllt

Neun Luchse wurden seit 2001 in der Nordostschweiz angesiedelt, mit dem Ziel, eine sich selbst erhaltende Population zu etablieren. Das BUWAL hat nun einen Forschungsbericht zur ersten Phase des Projekts «Luchsumsiedlung Nordostschweiz» LUNO vorgelegt. Die Hauptziele wurden bei den weiblichen Luchsen nahezu erfüllt, die männliche Population jedoch durchläuft eine schwierige Zeit. Der 53-seitige Bericht ist in der Schriftenreihe Umwelt erschienen (SRU-377-D). Er kann für Fr. 15.- beim BUWAL bestellt oder direkt von der Homepage als PDF-File heruntergeladen werden:

[www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/publikationen](http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/publikationen)

### Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- 1. Ja** Ist der Fuchs satt, vergräbt er seine Beute um sie später fressen zu können. Versuche zeigten, dass die Füchse ihre Verstecke mit erstaunlicher Sicherheit wieder finden.
- 2. Nein** Sind Gärten und Parkanlagen vorhanden, kann der Igel weit in Siedlungsräume eindringen.
- 3. Nein** Der Alpensteinbock (*Capra ibex ibex*) ist eine Steinbockunterart die nur im Alpenbogen vorkommt. Es gibt aber fünf weitere Unterarten die in Asien und Nordafrika heimisch sind.
- 4. Ja** Zwar brüten Eiderenten sehr selten bei uns, dennoch gibt es seit 1988 mehrere Brutnachweise.
- 5. Ja** Erdmäuse (*Microtus agrestis*) halten sich an diejenigen Teile, die sie von der Erde aus erreichen können. Die benagte Stelle ist deshalb geschlossener; immer wieder werden kleinere Bäume ringsum benagt und sterben ab. Rötelmäuse (*Clethrionomys glareolus*) beginnen das Abnagen der Rinde häufig in Astgabeln, wo sie bequem sitzen können. Von dort aus breitet sich das Nagen meist den Stamm hinauf aus, jedoch auch auf die Zweige.
- 6. Ja** Rohrsänger sehen sich zum Teil sehr ähnlich, so dass man sie kaum anhand von körperlichen Merkmalen unterscheiden kann. Hat man einen Rohrsänger in der Hand ist das Längenverhältnis der Schwingen das beste Unterscheidungsmerkmal.

Nächster Redaktionsschluss: 15. August 2005

### Einstein heute

#### 185. Jahreskongress der Akademie der Naturwissenschaften (scnat)

Bern

14. - 15. Juli 2005

Kontakt: [www.einsteinheute.ch](http://www.einsteinheute.ch)

#### IX International Mammalogical Congress

Sapporo, Japan

31. Juli - 5. August 2005

Kontakt: [www.imc9.jp](http://www.imc9.jp),

[MAMMAL2005@hokkaido-ies.go.jp](mailto:MAMMAL2005@hokkaido-ies.go.jp)

#### INTECOL-ESA International Congress of Ecology

Montreal, Quebec, Kanada

7. - 12. August 2005

Kontakt: [www.intecol.net/IX-Montreal/9-montreal.htm](http://www.intecol.net/IX-Montreal/9-montreal.htm)

#### 10<sup>th</sup> European Bat Research Symposium

Galway, Ireland

21. - 26. August 2005

Kontakt: [www.ebrs10.com](http://www.ebrs10.com)

#### 27<sup>th</sup> Congress of the International Union of Game Biologists IUGB

Hannover, Deutschland

28. August - 3. September 2005

Kontakt: [www.iugb-2005.de](http://www.iugb-2005.de)

#### 6<sup>th</sup> International Conference on Dormice

Siedlce, Polen

20. - 24. September 2005

Kontakt: [koszatek@poczta.onet.pl](mailto:koszatek@poczta.onet.pl)

#### 1<sup>st</sup> European Congress of Conservation Biology

Eger, Ungarn

22. - 26. August 2006

Kontakt: [www.eccb2006.org](http://www.eccb2006.org)

weitere Veranstaltungen auf

[www.wildtier.ch](http://www.wildtier.ch)